



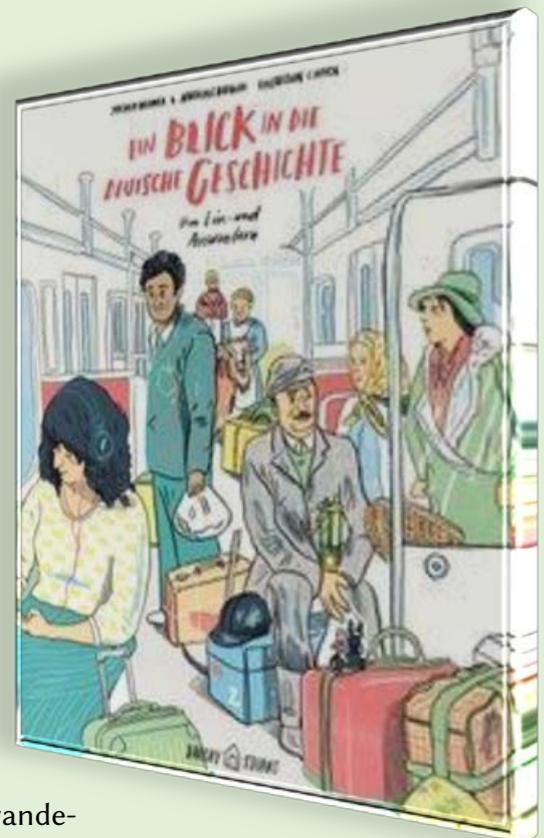
**Jochen Oltmer, Nikolaus Barbian**

**Ein Blick** ★★★★★

**in die deutsche Geschichte  
Vom Ein- und Auswandern**

**Ill. von Christine Rösch**

**Jacoby & Stuart 2016 · 128 S. · 19,95 · ab 15 ·  
978-3-946593-08-9**



Das Buch zeigt auf, dass und wie Deutschland seit der Gründung des Zweiten Reiches und bedingt durch den ungeheuren wirtschaftlichen und technischen Aufschwung sowohl ein Einwanderungs- als auch ein Auswanderungsland war (die Zeit vor 1871 bleibt unbehandelt).

Das Buch beginnt mit wesentlichen Fragen, ohne deren Beantwortung das weitere Verständnis von Einwanderung (und Auswanderung) erschwert oder unmöglich wird. Diese Fragen erscheinen im ersten Moment sehr provokativ: "Wird Europa islamisiert?" oder "Schafft Deutschland sich selbst ab?" Diese und andere Fragen dieser Art werden beantwortet. In diesem und in dem folgenden Kapitel ("Was ist eigentlich Deutschland?") zeigt sich, dass das Buch mehr ist als eine bloße Darstellung. Es sind Fragen, die junge Menschen aufgrund der heutigen Berichterstattungen und politischen Kontroversen bewegen und emotionalisieren. Mit diesem Buch können sich die jungen Leser über Hintergründe und Zusammenhänge informieren. Nicht zu Unrecht behaupten die Autoren, dass ein Blick in die Geschichte hilft, die Gegenwart zu verstehen (S. 11).

Barbian und Oltmer bieten die Informationen und Schilderungen in einer schlichten, aber nichts desto trotz anspruchsvollen Sprache; bereits an dieser Stelle sei leise Kritik an der Alterseinordnung des Buches durch den Verlag geübt (12–15 J.): Nicht nur wegen der komplexen Thematik, sondern auch wegen des nötigen geschichtlichen Wissens – auch und besonders dann, wenn Begriffe wie z.B. "Anti-Biedermeier" erklärt werden und dabei neue fallen wie "Hambacher Schloss" – oder auch wegen der Sprache, empfiehlt sich eine Einordnung erst ab 15 Jahre.



Zu Beginn jedes größeren geschichtlichen Abschnitts findet der Leser unter einem doppel-seitigen Panoramabild eine kurze Einführung. Das Panorama wiederholt sich mehrfach, wo-bei es sich je nach zeitlicher Entwicklung verändert. So werden Straßenzüge mit Menschen, Fahrzeugen, öffentlichen Verkehrsmittel, Parks u.v.m. gezeigt und wie sie sich im Lauf der Zeit ändern.

Bei der Lektüre der Kapitel stellt sich bald Verwunderung ein, da die Autoren zu Einwande-rern offensichtlich auch die "Schwabenkinder", Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene oder Dis-placed Persons oder die Mauer- und Zonengrenzflüchtlinge zählen, wobei die Aus-, Um- oder Übersiedler aus der zerfallenen UdSSR auf nur zwei Seiten (S. 98f.) abgehandelt werden. An dieser Stelle zeigt sich eine nicht ganz saubere Trennung von Bezeichnungen (Flüchtling, Zuwanderer usw.).

Unerklärlich ist auch, dass die Deportation von Juden, die überhaupt nicht als Auswande-rung, geschweige denn als Einwanderung bezeichnet werden kann, zu finden ist. Zudem sind manche Äußerungen mit Vorsicht aufzunehmen. Beispiel sei eben jenes Kapitel über die Ver-folgung von Juden und Oppositionellen (S. 43). Abgesehen davon, dass beides wohl kaum zusammen genannt werden kann, da es sich um völlig unterschiedliche Beweggründe han-delte und die Zahl derer, die aus politischen Gründen Das Deutsche Reich verließen, eher gering war, stoßen folgende Sätze oder Gedanken auf Widerspruch: "Viele Menschen erkann-ten die Bedrohung durch das nationalsozialistische Deutschland und versuchten, sich durch die Auswanderung in Sicherheit zu bringen ...". Abgesehen von der Verallgemeinerung "nati-onalsozialistisches Deutschland" ist die Behauptung, dass viele Menschen die Gefahr erkann-ten, stark übertrieben. Das mag auf Intellektuelle zutreffen. Auch die Angabe, dass mehr als 80 Staaten, u.a. die USA, Juden aufgenommen hätten, lässt sich in dieser positiv klingenden Verallgemeinerung wohl kaum halten, wenn man die restriktiven und schikanösen Bedin-gungen für eine Aufnahme der Flüchtlinge, wie sie die Schweiz oder die USA stellten, be-trachtet. Hier hätte man von einem gestandenen Professor für Geschichte wie Oltmer mehr historisches Verständnis und Feingefühl erwartet.

Störend wirken zudem, wenn bekannte, allgemeingültige Aussagen als neue Erkenntnis prä-sentiert werden, beispielsweise S. 11: "Heute geht man aber davon aus, dass Integration ein Prozess ist, den sowohl die Migranten als auch die Einheimischen durchlaufen". Das wussten schon die Römer, als sie andere Völker aufnahmen, die mit der Zeit römische Kultur annah-men, zugleich aber auch die römische befruchteten. Nebenbei sei an dieser Stelle gefragt, ob dieser Gedanke am Ende des Buches aufgegeben wird? Auf S. 115 liest man als apodiktischen Schluss "Für die Bundesrepublik ist es wichtig, sich deutlich dazu zu bekennen, dass Deutsch-land ein Einwanderungsland ist. Als ein solches braucht Deutschland eine stimmige Integra-tionspolitik gegenüber den Zuwanderern – mit Fördermaßnahmen wie Sprachkursen und



Schulen, die auf die Flüchtlingskinder eingehen." Abgesehen von einer (wie sonst auch festzustellenden unsauberen Terminologie – s.o., Zuwanderer und Flüchtlinge sind verschiedene Gruppen – fehlt die Wiederholung der Erwähnung, dass Integration beid- und wechselseitig stattfindet.

Zusätzliche Informationen gibt es noch durch Texte am Rand.

Am Ende finden sich ein Glossar und Quellenangaben zu den Texten am Rand. Die Benutzung des Glossars ist zunächst gewöhnungsbedürftig und ungewohnt. Die Begriffe sind nicht alphabetisch aufgeführt, sondern nach Seiten.

Die Illustrationen Christine Röschs haben ihren eigenen Stil und Charme: nicht immer perspektivisch, oft in dunklen Farben, wobei sie je Bild nur wenige Farben kombiniert, z.B. aubergine, schwarz, weiß, dunkelgrün, aber auf jeden Fall unverwechselbar. Viele der gezeigten Szenen (besonders der Straßenszenen) sind zu wahren Wimmelbildern geworden.

Abschließend bleibt der Eindruck eines nicht ganz einfachen Buches über ein nicht ganz einfaches Thema, aber durchaus empfehlenswert.